

## Die moderne Müllerin



Abbildung 1 Die sanierte Mühle (Foto: Schneider)

In einem Volkslied heißt es: „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach: Klipp klapp. Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach: Klipp klapp.“ Das trifft auch auf Frau Schneider zu, die im Altort von Geckenau (Bastheim) die ehemalige Getreidemühle mit

Stallungen und Lagergebäude als Dreiseithof in mühevoller Handarbeit nach mehr als zwei Jahren Leerstand sanierte.



Abbildung 2 Frau Schneider bei der Eisentfernung am Mühlrad (Foto: Schneider)

Für die Instandsetzung benötigte sie ca. 4 Jahre. So konnte sie aus einem Ferienhaus ein ganzjährig bewohnbares Wohnhaus schaffen. Hierzu erneuerte sie u. a. am Wohngebäude die Bruchsteinmauer am Erdgeschoss und darüber das Fachwerk im ersten und zweiten Obergeschoss. Des Weiteren wurde die Fassadenwand auf der Außenseite am Wohngebäude saniert. Am Nebengebäude wurden ebenfalls Arbeiten vorgenommen, z. B. Erneuerung sowie Freilegung des Fachwerkes, Sanierung Bruchsteinmauer und des kompletten Fachwerkes (vgl. Abb. 5). Im

Außenbereich ersetzte Frau Schneider das alte Mühlrad gegen ein neues, das wie früher bei eisigem Winter vom Eis befreit werden muss (vgl. Abb. 2). Zwar treibt das Mühlrad keine Getreidemühle mehr an, aber dafür einen Einbaugenerator zur Stromerzeugung. Frau Schneider ist eben eine moderne Müllerin. Die ursprünglichen Metallarbeiten am Hof wurden durch handgeschmiedete Ersatzteile erneuert, z. B. die Lampen und die Geländer (vgl. Abb. 2).

Wie man an den ganzen Feinheiten erkennen kann, war der Eigentümerin der Erhalt historischer Bausubstanz besonders wichtig. Dies erreichte sie durch das Verwenden ähnlicher Baumaterialien, Freilegung und Aufwertung vom Fachwerk und ökologischer Energiegewinnung.

Auf die Frage, warum sich Frau Schneider gerade für dieses Gebäude entschied, antwortete sie folgendermaßen: „Ich hatte bewusst nach einem Haus mit Charakter gesucht.“ Aus Fachwerk oder Naturstein sollte ihr Traumhaus sein und möglichst in einem historisch gewachsenen Ortskern liegen (vgl. Abb. 1). Ein Haus in einem Neubaugebiet wären für sie undenkbar gewesen!

Abschließend gibt Frau Schneider allen Interessierten folgendes auf den Weg:

*„Dem Besengau sollte ein Schmuckstück zur Freude und zur Nachahmung gegeben werden. Als Eigentümerin ist mir die Verantwortung zum Erhalt dieses ehrwürdigen Denkmals mit seiner besonderen Geschichte bewusst. Ich möchte es für die Nachwelt in gutem Zustand erhalten und zeigen, dass ein Denkmal kein Museum sein muss, sondern sogar eine alte Mühle noch ihren Nutzen hat (kleiner Beitrag zum Hausstrom), auch wenn kein Getreide mehr gemahlen wird.“*

Frau Schneider ist wahrlich eine moderne Müllerin mit ihrer schmucken Mühle!



Abbildung 3 Die handgeschmiedete Laterne (Foto: Schneider)



Abbildung 4 Die Mühle vor der Sanierung



Abbildung 5 Das Nebengebäude: vor, während und nach der Sanierung (Fotos: Schneider)